

Ausgrabungspraktikum: Archäologische Untersuchung im Moor am prähistorischen Bohlenweg Pr 6

Moorwege sind eine ganz besondere und für Niedersachsen charakteristische Denkmalgruppe. Notwendig wurde der Bau der hölzernen Wege durch die Ausbreitung von Mooren, die sich nach dem Ende der letzten Eiszeit vor allem in den niederschlagsreichen Regionen im Nordwesten Niedersachsens ausbreiteten und bis zum Beginn ihres planmäßigen Abbaus und der Entwässerung weite Teile des Landes bedeckten. Der Bau von Wegen war die einzige Möglichkeit, um die Moore mit einer gewissen Sicherheit zu betreten oder zu überqueren. Über 500 solcher Moorwege sind in Niedersachsen bekannt, darunter auch der weltweit älteste Moorweg, der sogenannte Pr 31, der um 4600 v. Chr. Teile des Campemoores überquerte.

Einer der interessantesten Wege ist der Bohlenweg Pr 6. Der Pr 6 durchquert den langgestreckten Moorkomplex zwischen Diepholz und Lohne, der eine herausragende Rolle in der Forschung spielt. Bis heute wurden allein aus den nördlich des Dümmers gelegenen Mooren 20 Bohlenwege aus der Zeit zwischen 3000 v. Chr. und dem 3. Jahrhundert n. Chr. bekannt. Der um 50 v. Chr. gebaute Pr 6 hebt sich durch seine Länge von rund 4 km, seine abwechslungsreiche Konstruktionsweise sowie durch die Qualität der hier gemachten Funde – u.a. unterschiedliche Radtypen sowie aufwendig geglättete und geschnitzte Holzstäbe, die vermutlich als Messstäbe verwendet wurden – von den meisten der bekannten Moorwege Niedersachsens ab.

Der größte Teil des Moorweges ist als Folge von Torfabbau und Landwirtschaft heute nicht mehr erhalten. Aktuell liegt der nördliche Teil in einem aktiven Torfabbaugebiet. Ein 520 m langer Abschnitt wird in den kommenden drei Jahren im Rahmen von Notgrabungen ausgegraben. Hierfür konnten im Rahmen des EU-Projektes „Naturerlebnis am prähistorischen Bohlenweg im Aschener/Heeder Moor“ eine erhebliche Fördersumme aus EFRE-Mitteln gewonnen werden, wovon ein Teil für die Erkundung des Weges, ein anderer für den Bau einer barrierefreien, 1 km langen „Moorloipe“ – einer modernen Rekonstruktion des Bohlenweges – verwendet werden soll, die sowohl kulturhistorische wie auch landschaftliche Aspekte des Lebens- und Naturraumes „Moor“ für den Besucher erlebbar machen soll.

Im Rahmen dieses Projektes bietet das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege unter der Leitung der Moorarchäologin Dr. Marion Heumüller interessierten Freiwilligen die Möglichkeit, bei der archäologischen Ausgrabung im Moor mitzuarbeiten und ein kleines Stück des prähistorischen Bohlenweges selbst freizulegen. Die Dokumentation erfolgt in Zusammenarbeit mit der Grabungsfirma denkmal3D unter Einsatz der neuesten technischen Möglichkeiten.

Grabungszeitraum: vom 22. Juli bis 9. August, Mindestteilnahme eine Woche jeweils von Montag bis Freitag (22.-26. Juli / 29. Juli-2. August / 5-9. August). Die Teilnahme an der Ausgrabung ist kostenlos.

Übernachtung: Falls eine Unterkunft benötigt wird, muss diese selbst organisiert werden. Eine günstige und idyllisch gelegene Übernachtungsmöglichkeit bietet der

Eschpark Kroege-Ehrendorf <https://eschpark.eschpark.de/>

Diepholzer Str. 21, 49393 Lohne-Kroege, Fon: 04442 / 4433, Email: info@eschpark.de.

Von dort besteht auch Mitfahrgelegenheit zur Grabung.

Anmeldung zur Ausgrabung und Nachfragen bei:

Dr. Marion Heumüller
Referentin für Moor- und Feuchtbodenarchäologie
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege
Scharnhorststr. 1
30175 Hannover
Tel. 0511 925 5349
Mobil 0160 90130455
email: marion.heumueller@nld.niedersachsen.de



Zuletzt wurde 2017 wurde ein gut erhaltener Teilabschnitt des Weges freigelegt.

Zum Nachlesen:

Marion Heumüller/Ingo Jüdes, Neue Untersuchungen am Bohlenweg Pr VI, Ldkr. Diepholz. FAN-Post 2018, 27–29.

neolithischen Erdwerken am Nordrand der Mittelgebirge. Beiträge zur Archäologie in Niedersachsen 14, Rahden/Westf.

Benedikt Knoche 1998: Das Michelsberger Grabenwerk Soest-Burgtheaterparkplatz, Stadt Soest, Kr. Soest. In: J. Biel/ H. Schlichtherle/ M. Strobel/ A. Zeeb (Hrsg.), Die Michelsberger Kultur und ihre Randgebiete – Probleme der Entstehung, Chronologie und des Siedlungswesens. Kolloquium Hemmenhofen, 21.–23.2.1997. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 43, Stuttgart, 55–63.

Benedikt Knoche 2008: Die Erdwerke von Soest (Kr. Soest) und Nottuln-Uphoven (Kr. Coesfeld). Studien zum Jungneolithikum in Westfalen. Münstersche Beiträge zur Prähistorischen Archäologie 3, Rahden/Westf.

Benedikt Knoche 2013: Riten, Routen, Rinder – das jungneolithische Erdwerk von Soest im Wegenetz eines extensiven Viehwirtschaftssystems. In: W. Melzer (Hrsg.), Neue Forschungen zum Neolithikum in Soest und am Hellweg, Soest, 119–274.

Lutz Klassen 2014: Along the Road. Aspects of Causewayed Enclosures in South Scandinavia and Beyond. East Jutland Museum Publications 2, Aarhus.

Lutz Klassen/ Benedikt Knoche (im Druck): Kerb Stones, Causewayed Enclosures and

Magic Circles in South Scandinavia and Beyond. In: J. Müller/ M. Hinz (Eds.), Megaliths, Societies, Landscapes – Early Monumentality and Social Differentiation in Neolithic Europe. Conference, 16.–20.06.2015, Kiel.

Johannes Müller 2017: Großsteingräber, Grabenwerke, Langhügel. Frühe Monumentalbauten Mitteleuropas. Archäologie in Deutschland, Sonderheft 17, Darmstadt.

Dirk Raetz-Fabian 2000: Erdwerk und Bestattungsplätze des Jungneolithikums. Architektur – Ritual – Chronologie. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 70, Bonn.

Britta Ramminger/ Hubertus Sedlacek/ Nicole Kegler-Graiewski 2013: Vorläufige Ergebnisse zum neolithischen Erdwerk aus Müslungen, Ldkr. Nienburg/Weser. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 82, 3–26.

Lasse Sørensen 2014: From Hunter to Farmer in Northern Europe. Migration and Adaptation During the Neolithic and Bronze Age. Acta Archaeologica Supplementa 85, I–II, Wiley.

Christoph Willms 1982: Zwei Fundplätze der Michelsberger Kultur aus dem westlichen Münsterland, zugleich ein Beitrag zum neolithischen Silexhandel in Mitteleuropa. Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 12, Hildesheim.

Bohlenweg Pr VI

Neue Untersuchungen am Bohlenweg Pr VI, Ldkr. Diepholz

Die vermoorte Geestniederung, die sich zwischen Lohne und Diepholz und dem Dümmer See im Süden erstreckt, ist für die Moorarchäologie eine in dieser Form einmalige Fundregion. Der ausgedehnte Moorkomplex erreicht in Nord-Süd-Richtung eine Länge von fast 50 km, während er in Ost-West-Richtung stellenweise eine Breite von nur 2–3 km aufweist. Durch diese extrem langschmale Form bildete das Moor eine ausgeprägte Barriere, die die zu beiden Seiten des Moores gelegenen Landstriche voneinander trennte. Seit der Steinzeit suchten die Menschen dieses Hindernis mit dem Bau von Bohlenwegen zu überbrücken – bis heute wurden 20 Wege aus der Zeit zwischen ca. 3.000 v. Chr. und dem 3. Jahrhundert n. Chr. bekannt. Mehrheitlich wurden sie gezielt an der schmalsten Stelle des Moores angelegt (Abb. 1).

Einen anderen Verlauf nimmt der Bohlenweg „Pr VI“, Aschen FStNr. 30, Gde. Diepholz Stadt, der das Moor über eine mehr als vier Kilometer lange Strecke durchquert und



Abb.: 1
Rote Linien: Die Bohlenwege im Großen Moor zwischen Diepholz und Lohne, einem der fundreichsten Moorgebiete Niedersachsens. Infolge von Torfabbau und landwirtschaftlicher Nutzung dürfte der allergrößte Teil nicht mehr erhalten sein (Kartenquelle LGLN, archäologische Daten: ADABweb).

zu den längsten Bohlenwegen Nordwestdeutschlands zählt. Er führte von der Süd-

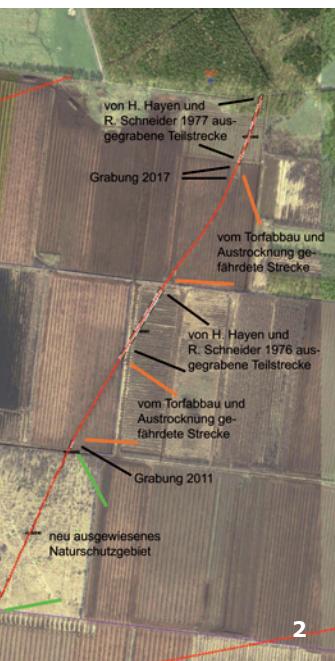


Abb.: 2
Übersicht über die untersuchten, gefährdeten und unter Schutz gestellten Teilabschnitte im nördlichen Bereich des Weges (Karte LGLN, archäologische Daten: ADABweb).

Abb.: 3
3D-Aufnahmen des Bohlenweges ermöglichen detailgenaue Ansichten aus verschiedenen Perspektiven (Foto: I. Jüdes/denkmal3D).

seite eines weit ins Moor ragenden Mineralbodensporn, der Lindloge, in südwestliche Richtung auf eine nördlich von Kroge gelegenen mineralische Erhebung zu. Charakteristisch für den Weg ist die über weite Strecken aufwendige Konstruktion: Für den Oberbau wurden gespaltene Hölzer, also Bohlen, verwendet, die an beiden Enden durchlocht und mit Pflöcken auf dem Torfkörper befestigt waren. Fälldaten weisen die verbauten Hölzer in den Zeitraum zwischen 60 v. Chr. und 43 v. Chr. Demnach handelt es sich um ein mehrfach repariertes und über mindestens zwei Jahrzehnte genutztes Bauwerk.

Leider teilt der Weg das gleiche Schicksal wie die überwiegende Mehrzahl der aus Niedersachsen bekannten Moorüberwege: er wurde und wird im Zuge von Torfabbau und landwirtschaftlicher Nutzung Stück um Stück zerstört.

Der Konflikt zwischen Torfabbau, Moorkultivierung und dem Denkmalschutz reicht im Prinzip bis zur Entdeckung des Weges vor über 200 Jahren zurück. Mit der Einführung des industriell betriebenen Torfabbaus in der Nachkriegszeit nahm das Problem jedoch neue Dimensionen an. Seither wurden mehrere größere Notgrabungen im Vorfeld des Abbaus durchgeführt. Obwohl sich die Denkmalpflege bis in die jüngste Zeit sehr für den Erhalt dieses Weges eingesetzt hat, ist der Pr VI heute stark dezimiert: Von dem ursprünglich etwa 4,2 km langen Weg existiert nur noch eine kleine Reststrecke von knapp 1000 m Länge. Davon liegen noch 520 m in einem Torfabbaugebiet und sind unmittelbar von Austrocknung und damit der Zerstörung bedroht.

In näherer Zukunft soll ein EU-Projekt Abhilfe schaffen. Im Rahmen des Förderprogramms „Landschaftswerte“ wurden 314.000 € für ein Projekt genehmigt, dessen Ziel es ist, den Weg zu erkunden und ihn über eine Strecke von 1000 m barrierefrei nachzubauen. Innerhalb eines daran anschließenden, 400 m langen, als Naturschutzgebiets ausgewiesenen Torfblockes soll der Weg für die Zukunft erhalten bleiben.

Unabhängig davon konnte 2017 zunächst eine 40 m lange Teilstrecke ausgegraben und dokumentiert werden. Damit wurde gleichzeitig eine im Jahre 2001 von Alf Metzler (NLD) begonnene und wegen widriger Witterungsverhältnisse nicht beendete Untersuchung zum Abschluss gebracht. Die von denkmal3D unter der örtlichen Leitung des Grabungstechnikers Ingo Jüdes von Mitte Juni bis Ende August 2017 durchgeführte Grabung wurde von dem Torfwerk Haskamp



3

GmbH & und Co KG finanziert. Der Weg selbst wurde von denkmal3D mit modernen Verfahren wie 3D-Laserscan und „Structure from Motion“ dokumentiert. Mit den qualitativollen 3D-Ansichten ist es möglich, den Weg zumindest virtuell wiederauferstehen zu lassen (Abb. 3).

Die Fläche schließt unmittelbar an eine von Hayo Hayen und Reinhard Schneider durchgeführte Ausgrabung an. Sie hatten im Jahre 1977 bereits 170 m des Weges freigelegt und ihn damit bis zu seinem nordöstlichen Ende verfolgt. Bautechnisch fügt sich die neu untersuchte Teilstrecke gut an die bereits untersuchte Fläche an. Wie dort besteht

der Wegbelag aus einer regellosen Mischung aus Halblingen, Spaltlingen, radial und tangential gespaltenen Brettern. Die meisten Bohlen dieses Wegabschnittes zeigten keine weiteren Bearbeitungsspuren, nur einige waren seitlich eingekerbt oder an den Enden gelocht. Dennoch waren die meisten Bohlen mit kurzen, zwischen den einzelnen Hölzern steckenden Pflöcken fixiert (Abb. 4). Bei den Pflöcken handelt es sich um spanartige, oft nur 30 cm lange Holzspaltlinge oder um bis zu 50 cm lange, maximal 5 cm starke, zugespitzte Ästchen. Damit unterscheidet sich die Konstruktion des Oberbaus deutlich vom Mittelteil des Weges, wo mehrheitlich an beiden Enden durchlochte Bohlen verwendet wurden, die mit Pflöcken auf dem Torfkörper befestigt wurden. Offenbar wurde nahe des Wegendes weniger sorgfältig gearbeitet und weniger Aufwand in die Holzbearbeitung und die Zurichtung sowie das Verlegen der Bohlen investiert. Die Unterkonstruktion war dagegen größtenteils sehr dicht verlegt. Während Richtung Wegesrand häufig nur drei Längsunterzüge den Oberbau getragen haben, waren diese 200 m vom Moorrand entfernt deutlich massiert. Größtenteils kamen hier dünne Birkenstämme zum Einsatz, teilweise waren aber auch für den Oberbau präparierte Bohlen verwendet worden. Die dicht nebeneinander gelegten Längsunterzüge glichen wohl vor allem in Bereichen von nassen Schlenken die vergleichsweise flüchtige Konstruktion des Oberbaus aus.

Außer Schalen von Haselnüssen – offenbar einem beliebten Snack für unterwegs – und einigen Steinen wurden auf diesem Teilabschnitt des Weges keine weiteren Funde entdeckt. Das gleiche trifft auf den nördlich anschließenden, von Hayen und Schneider untersuchten Wegabschnitt zu. Weitaus interessantere Fundstücke wie Wagenbruchstücke, die unter anderem auf den Einsatz von Scheiben- und Speichenrädern schließen lassen, Holzwerkzeuge, Reste von Woll- und Lederbekleidung, Keramikbruchstücke oder drei als Messstäbe gedeutete, mit Markierungen versehene Holzstäbe kamen bislang allesamt in größerer Entfernung vom „Festland“ zu Tage.

Im verwendeten Holz selbst verbergen sich zahlreiche weitere Informationen. Neben einer jahrgenauen Datierung und der Bestimmung von Bau- und Reparaturphasen ermöglicht die dendroökologische Analyse Aussagen zur Umwelt, zum Waldbestand und der Waldwirtschaft zur Bauzeit des Weges und der vorangegangenen Jahrzehnte. Daher wurden fast alle verwendeten Hölzer für weitere Analysen verprobt. Die Hölzer des Weges selbst waren infolge der vorangegangenen



Abb.: 4
In dem 2017 untersuchten Streckenabschnitt wies der Bohlenweg einen recht massiven Unterbau auf. Rote Fähnchen markieren die Position der 246 dokumentierten Pflöcke (Foto: I. Jüdes/denkmal3D).

Abb.: 5
Ehrenamtliche Mitarbeiter des Industriemuseums Lohne beim Bergen von Bohlen für die Konservierung (Foto: I. Jüdes/denkmal3D).

Durchlüftung des Torfkörpers nicht mehr im optimalen Zustand, daher wurde nur ein kleiner Teil für die Konservierung vorgesehen. Mit einem engagierten Trupp ehrenamtlicher Helfer konnten Hölzer für die Konservierung geborgen und in das Industriemuseum Lohne transportiert werden (Abb. 5), das diese Aufgabe in bewährter Weise übernimmt.

Marion Heumüller und Ingo Jüdes ■

Zum Nachlesen:

Hayo Hayen 1977: Der Bohlenweg VI (Pr) im Grossen Moor am Dümmer. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 15, Hildesheim.

Mamoun Fansa / Reinhard Schneider 1996: Die Moorwege im Großen Moor und im Aschener-Brägeler Moor. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, 5–65.

Alf Metzler / Andreas Bauerochse 2002: Ein „klassischer“ Bohlenweg im Aschener Moor bei Diepholz. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 22, 69–71.